

Überzeugendes Barock-Ensemble

Händel in Unser Lieben Frauen

VON SIMON NEUBAUER

Bremen. Es muss nicht immer der „Messias“ sein, wenn ein Fest zu feiern ist. Um einen deutlichen Leistungsbeweis zum Jubiläum der von ihm gegründeten Akademie für Alte Musik zu präsentieren, griff Thomas Albert in die Juwelenkiste Georg Friedrich Händels und entschied sich für „Il Parnasso in Festa“, eine lyrische Serenata, die kaum jemand kennt. Doch die Bremer Erstaufführung nach bald 240 Jahren beglückte in Unser Lieben Frauen wegen einer Wiedergabe auf hohem Niveau.

Anlass für die Serenata war die Hochzeit der Prinzessin Anne mit dem niederländischen Statthalter Willem van Oranje. Wie bei solchen Hochzeiten üblich, konnte das Thema nicht hochgestochen genug sein. Hier nun ruft Apollo, Gott der Künste, nicht nur die Musen, sondern auch den smarten Orfeo sowie den Meeresherrn Poseidon und seine Kollegen aus dem Kriegsministerium zusammen. Nicht zum Tafeln, vielmehr um dem allegorischen Paar Thetis und Peleus zu huldigen. Abgesehen von ein paar pikanten Anspielungen und nachdenklichen Erinnerungen besteht die Hauptaufgabe darin, dem jungen Paar Liebesglück und Kinderreichtum zu wünschen – selbstverständlich in einem Jubelton, den Händel mit eifrigem Zugriff auf sein Oratorium „At-halia“ in farbigem Klanggewand auszubreiten. Wie herrlich das klingen kann, wie überraschend reich es sich konturieren lässt, wie instrumentaler Glanz für die Glanz des Gesangs sorgt, offenbarte das Barockorchester der Hochschule für Künste. Und Thomas Albert, der die Mammutaufgabe der Aufführung souverän bewältigte, führte die hörbar animierten Musiker und Sänger mit bannender Intensität auf der Basis einer federnd pointierten Klangrede.

Apollo beanspruchte die Hauptrolle. Und weil bei der Londoner Premiere der berühmte Kastrat Carestini verpflichtet war, ist dessen Partie ausführlich komponiert und überreich mit Ziergesang bestückt. Kein Problem für Marina Szudra, die mit trefflicher Artikulation und stimmlichem Bravour die hohen Ansprüche meisterte. Stark berührten auch Anna Terterjan (Clio) mit einem sich prächtig entfaltenden Sopran, Fumi Kitamura, die ihre Orfeo mit fein dosiertem Gefühl kennzeichnete, Jieun Park, die sensibel strahlende Calliope, sowie Jorge Martinez Mendoza, der seinem vitalen Bassbariton auch das Grollen des Meeresherrn mitgeben konnte. Yu Hong (Cloride) und Nina Böhlke (Eurilla, Euterpe) standen in kleineren Aufgaben den Protagonisten kaum nach, wie auch der klangfrische, bestens ausgewogene Chor darauf hinwies, dass an der HfK auch im vokalen Bereich ausgezeichnete Arbeit geleistet wird. Starker, langer Beifall.